

wurzeln und Steinen haben sich unzählige Löcher und Höhlungen gebildet. Vor dieser Wand liess sich einige Male das ♂ blicken, bei meinem Nahen suchte es aber jedesmal fliegend die Mitte des Sees auf. Von dem ♀ keine Spur. Am 27. Juni lag ich versteckt hinter den Kaddigbüschen oberhalb der Erdhöhlungen. Da watschelte das Sägeweibchen gerade über den Wiesenstreifen und verschwand in einer der Höhlungen dicht unter meinem Beobachtungsplatze. Die Höhlung lag gut versteckt unter Kieferwurzeln. 1913 und 1914 war wieder ein Paar an der Insel, am alten Brutplatze. Sonst traf ich noch je ein Paar von *M. serrator* bei Lindenhof, auf dem kleinen Brodnosee bei Grzebienitz und am Wengorzinsee vermutlich brütend. Den genauen Brutplatz konnte ich nicht feststellen.

Mergus merganser L. — Gänsesäger.

Zur Zugzeit trifft man den Gänsesäger in der Kaschubei recht zahlreich an. Zur Brutzeit kommt er genau so vereinzelt wie der Mittelsäger vor. Mir sind folgende Stellen bekannt, die ihn aller Wahrscheinlichkeit nach als Brutvogel beherbergen: Der Dlugisee, der Gr. Mauschsee, der Ostritzsee und der gute See (Kr. Putzig). Auf diesen Seen traf ich je ein Paar. Mehrere Paare brüten wahrscheinlich am Zarnowitzer See. Im allgemeinen sind auch die Gänsesäger recht still. Am Wengorzinsee rief ein ♂ beim Auffliegen heiser chrö hö hö hö; auch bei Lindenhof vernahm ich von einem abstreichenden Großsäger eine heisere Chrö-tour.

Vogelleben hinter der Westfront.

Von Matthias Brinkmann in Döberitz.

Von Uferschwalben und Weindrosseln, die in grosser Zahl selbst in der Gefechtslinie auf belgischem Boden umherschwärmten, berichtete die kurze Mitteilung in Heft X. Einen Teil des französischen Vogellebens schaute ich zur Zeit des Herbstvogelzuges in den Tagen der Champagne-Offensive 1915. Die Beobachtungen sind freilich nur flüchtiger Natur. Man sah die bekannten deutschen Standvögel. Der Vogelfortzug schien in den ersten Oktobertagen noch nicht so weit fortgeschritten zu sein wie in Deutschland. Die Rauchschnalben hatten

Deutschland bereits bis auf einige Spätzügler verlassen; am Nordrand der Argonnen waren noch grosse Scharen versammelt. Man war auch erstaunt über die trotz der Spätzeit noch vorhandene Sangeslust vieler kleinen Sänger. Der Mangel an Drosselarten fiel besonders auf.

Vor Basvilles sah man viele einzelne Rabenkrähen. Buchfinken hatten sich schon geschart. Unweit der gesprengten Maasbrücke suchten Steissfusstauer und Teichhühner (*Gallinula chloropus*) Nahrung. In der Luft rüttelte ein Turmfalke. Ein Braunkehlchen wippte auf einem Drahte der Maaswiesen. Das Weiss über dem Braun der Brust stach an beiden Seiten besonders hervor. In Deutschland hatte ich kein Braunkehlchen mehr beobachtet. Weisse Bachstelzen überflogen die Wiesen bei Sedan. Das schwarz-weiße Flugbild der Elster sah man verhältnismässig häufig. In den vorbildlich eingerichteten Erfrischungsräumen von Sedan wurde uns eine recht freudige Begrüssung durch feindliche Landesbewohner zu teil. Es waren Spatzen, die vom Balkenwerk der Hallen den Eintritt der Feldgrauen durch lautes Lärmen begleiteten. Nach dem Verschwinden der Soldaten werden sie sich über Brotkrümchen und Speisereste hermachen. Auf dem Friedhofe von Sedan ehrt ein hoher Säulenbogen das Andenken der in der Nähe gefallenen Krieger von 1914. Jeder gefallene Held hat ein schwarzes Holzkreuz mit weisser Namensaufschrift. Auf einem der schlichten Kreuze bemerkte ich eine Amsel. Dieser Vogel im Trauergewande passt trefflich zur heiligen Trauerstätte. Wie herzbewegend muss die schmelzende Schmerzensklage an stillen Abenden über die frischen Gräber schweben! Schwarzdrosseln scheinen in Nordfrankreich wenig häufig zu sein.

Auf den unkrautüberwucherten, vergessenen Feldern findet die kleinere Vogelwelt reiche Aesung. Auf den Wiesen hinter Moyon stelzen viele Elstern, die man in dieser Häufigkeit bei uns wohl nirgends sieht. Originell ist die Hühnerfarm Charleville. Schwarzweissrote Pfähle tragen ein Schild mit einem krähenden Gockelhahn und der Aufschrift: „Hühnerfarm. Etappe Charleville. Unbefugten ist der Zutritt streng verboten.“ Ein Landstürmer füttert im Drahtgitter die Hühner, zur Freude der Spatzen. Diese Hühnerzuchterei im freien Feld- und Wiesenplan will die Lazarette mit frischen Eiern versorgen.

Im Nouvainer Mischwalde bemerken wir Grünfinken, Turmfalken, Häher und Elstern. Auf den Verkehrsbahnhöfen Amagne und Vouziers das übliche Spatzentreiben. Die Sperlinge leben hier von überflüssigen Kriegsvorräten und laben sich am Hafer, den die Pferde auf den Etappenstrassen auseinanderstreuen.

In Grandpré erlebten wir einen wunderschönen Herbstmorgen, es war der 5. Oktober. Hinter den zerfallenen, vernachlässigten Häusern und Scheunen jubeln uns aus dem Waldrebindickicht des steilen Schlosshügels die vollen Schläge von Rotkehlchen, Weidenlaubsänger und Zaunkönig entgegen. Auf einem Telephondraht sitzen in Reihe und Glied 39 Rauchschnalben.

Als wir uns im Flüsschen waschen, leistet uns eine Gebirgsbachstelze traute Badegesellschaft. Auf der Argonnenwiese sah man Gebirgsbachstelzen in grösserer Zahl, auch Elstern und Turmfalken. Die Verfärbung des Argonnenwaldes zeigte noch nicht die bunte Mannigfaltigkeit des norddeutschen Laubwaldes. Die Elster und das stets sangeslustige Rotkehlchen sind Charaktervögel des Argonnenwaldes.

Im ungepflegten Mischwald steigt vor uns eine Kette Repphühner auf. In Beffu liegt der Zahlmeister unseres Regimentes mit einem Unteroffizier gerade der Jagd auf dieses Flugwild ob. Mehrfache Knalle lassen auf gute Beute schliessen.

Unter den Meisen, die wenig häufig sind, sieht man die Kohlmeise am meisten. In den Obstgärten, die mit Früchten reich behängt sind, scheuchen wir oft Stieglitze und Goldammern auf. In Grandpré glaube ich den Gartenammer gesehen zu haben, bin aber meiner Sache nicht ganz sicher. Auf dem Walle eines alten Schützengrabens bei Stenay sitzt eine Saatkrähe, eine zweite beobachtete ich in der Umgebung von Blagny. Saatkrähen scheinen weniger häufig zu sein, eine Nebelkrähe habe ich überhaupt nicht erspäht. Krähengesindel findet man selbst in der Front. Es hat sich wie das Spatzenvolk an die Knallerei gewöhnt.

Vögel in Fischnetzen.

Von H. Krohn in Hamburg.

Irgendwo ist vor langen Jahren über Stare in Fischreusen geschrieben und in einer Hamburger Zeitung, dass bis dahin jemand in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Brinkmann Matthias

Artikel/Article: [Vogelleben hinter der Westfront. 183-185](#)